

„Eine Plattform zur Kooperation“

Das Siegener Mittelstandsinstitut (SMI) dient zur Stärkung der mittelstandsbezogenen Forschung und Lehre an der Universität Siegen und als Plattform für den Mittelstand. Prof. Dr. Ulf Lorenz, der den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insb. Technologiemanagement an der Uni Siegen bekleidet und gleichzeitig als Vorstandsvorsitzender des SMI fungiert, und Daniel Schnitzler, Geschäftsführer des SMI, sprechen über die strategische Ausrichtung

Interview: Ann-Kristin Dill



Gemeinsam stark für die Region: Prof. Dr. Ulf Lorenz, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insb. Technologiemanagement an der Uni Siegen und Vorstandsvorsitzender des SMI und Daniel Schnitzler, Geschäftsführer des SMI (v.l.).

Herr Schnitzler, warum gibt es das Siegener Mittelstandsinstitut?

Daniel Schnitzler: „Das Siegener Mittelstandsinstitut ist eine Plattform der Universität Siegen zur Kooperation mit der mittelständischen regionalen Wirtschaft. Ziel ist es, mittelstandsbezogene Forschungsprojekte anzustoßen, den Wissenstransfer in die Unternehmen zu stärken und auch zu forschungsbezogenen Fragestellungen Beratungsleistungen anzubieten.“

Herr Lorenz, welche Ziele verfolgen Sie mit dem SMI?

Ulf Lorenz: „Die obersten Ziele sind zum einen, den technologischen Anschluss an die weltweite Entwicklung zu halten und zum anderen, neue Technik sozial verträglich in unsere Gesellschaft zu integrieren. Wir setzen in Forschung und Lehre intensiv auf die Untersuchung von Schlüsseltechnologien mit algorithmischem und mathematischem Hintergrund, die aber offenkundig grundlegende Fragestellungen von Produktion und Logistik aufgreifen. Denn neue Technologien früh richtig einzuschätzen, sie in die richtigen Bahnen zu lenken und

daraus Fortschritt für die Industrie zu generieren, ist von immenser Bedeutung für unsere moderne Industriegesellschaft.“

Welchen Forschungsschwerpunkt widmet sich das Institut vorrangig?

Ulf Lorenz: „Es wird die gesamte Spannweite des Technologiemanagements, angefangen von der Technologieführerkennung, bis hin zur Technikfolgeabschätzung abgedeckt.“

Aufgrund der regionalen Industriestruktur sind wir zurzeit stark prozess- und produktionslastig aufgestellt. Unsere Forschungsthemen gehen insbesondere in den Bereich Produktionsplanung und Steuerung. Hierbei versuchen wir beispielsweise mithilfe von Maschinendaten bestehende Produktionspläne echtzeitnah zu korrigieren und ggf. automatisch umzuplanen.“

Wie können heimische Unternehmen von einer Zusammenarbeit profitieren?

Daniel Schnitzler: „Prinzipiell haben wir drei Arten der Zusammenarbeit zwischen Firmen und dem SMI. Zum einen betreuen Professoren des SMI zahlreiche prakti-

sche Bachelor und Masterarbeiten die in Firmen der Region geschrieben werden. Hierbei können sich Firmen von Studenten direkt neue Erkenntnisse erarbeiten lassen und erhalten zudem auch die Möglichkeit potenzielle Bewerber näher kennen zu lernen. Eine Ebene weiter haben wir Beratungsprojekte. Häufig werden wir von Firmen angefragt, Verbesserungsvorschläge für ausgewählte Bereiche nach dem neuesten Stand der Wissenschaft zu erarbeiten. Am interessantesten sind jedoch gemeinsame Forschungsprojekte. Durch eine Teilnahme an diesen gewinnen Firmen nicht nur direkt neue Erkenntnisse, sondern erhalten oftmals auch eine finanzielle Förderung für die Zeit, die sie in den Projekten verbringen.“

Wäre das Modell „Mittelstandsinstitut“ auch für andere Städte in Südwestfalen denkbar?

Daniel Schnitzler: „Der Erfolg des SMI liegt darin, dass sich Akteure auf Seiten der Professoren und der regionalen Wirtschaft gefunden haben, die zusammenarbeiten wollen. Die intrinsische Motivation der Akteure ist meines Erachtens der Erfolg des Modells. Im Rahmen des Zentrums für die Digitalisierung der Wirtschaft versuchen wir dieses Modell ganz südwestfälisch aufzubauen, gemeinsam mit der FH Südwestfalen. Wie der Name schon sagt, haben wir auch hier einen ganz klaren Fokus.“ 